

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am V. Sonntag nach Ostern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am Einsfsten Sonntag nach Ostern Erste Predig.

Wahre Andacht muß ohne Eigennutz seyn,
und allein Gott suchen.

Usque modò non petistis quidquam in nomine
meo. Joan. 16. v. 24.

Bishero habt ihr nichts begehrt in meinen Nahmen.

617

Gter allen Gemüths-
Neigungen ist keine an-
dere / die uns Men-
schen mehr beherzse /
als der Eigennutz. Ja/
diese Neigung ist gleich-
sam der Sporn / mit
welchem alle andere werden angetrieben/
ihr Vorhaben ins Werk zu richten.
Man betrachte einen Zornmüthigen /
der seinem Feind nach dem Leben trach-
tet / was sucht er ? Nichts anders /
als seine Nachgierigkeit zu vergnügen/
dann er hältet diese Vergnugung für
nutzbar. Frage man einem Wollü-
stigen / wohin er zible mit seiner unor-
dentlichen Liebe ? wird er selbst zwar
bekennen seine Misshandlung / seine bö-
se Lieb / aber darum nicht ändern / dann
er seines Erachtens in ihr findet seine
Nutzbarkeit. Was daffals von Zorn
und Lieb / als denen heftigsten Ge-
müths-Neigungen gesagt worden / muß
viel mehr gesagt werden von anderen /
und hat der Eigennutz überall die Ober-
Hand. Zu bedauern aber ist /
dass die Andacht selbst vom Gewalt
dieser Neigung nicht unverlegt bleibe /

und fast keine Übung dieser Tugend also
heilig / die von böser Sucht der Eigen-
nugigkeit nicht werde angesteckt. Es
seynd nemlich noch nicht verflossen je-
ne verkehrte Welt-Zeiten / in welchen/
wie Paulus der Welt-Apostel seinem
Lehr-Jünger Timotheo im ersten Send-
Schreiben am 6. v. c. hat vorgesagt :
Verrückte / und der Wahrheit beraub-
te Leuth werden gefunden werden / exi-
stiamur quæstum esse pietatem , wel-
che die Andacht für ein Gewerb halten ;
noch heut zu Tag / wie Augustinus redet /
Epist. 79. ad Hilarium , werden auch un-
ter Recht-glaubigen vil gefunden / qui
putant sibi ad augendas opes suas , & mul-
tiplicanda delectamenta Religionem sus-
fragari debere Christianam , die der
Meynung leben / daß die Christliche
Andacht ihnen dienen müsse zur Ver-
mehrung ihrer Reichtümen / und sinn-
licher Ergötzlichkeiten. Man erwege
die meiste Andachts-Übungen deren
Christen / was ist ihr Absehen ? Dieser
lasset oft heilige Meessen lesen / damit er
sein Glück mache / zu diesem / oder je-
nem Amt gelange ; diesen oder jenen
Procels gewinne ; dieses oder jenes Ge-
schäft

schafft glücklich zum End bringe. Jene stellet zu unterschiedlichen Heiligen eine neun-täglich: Andacht an / damit sie / wie man sagt/ einmahl versorget werde/ eine reiche Heurath erschnappe/oder die schon angetragene glücklich von statthen gehe. Der dritte empfanget öfters die Hochheilige Sacramenten/ theilet Allmosen aus/ stellet Kirchfahrten an/ damit er beständig gesund bleibe/oder von einer beschwärlichen Krankheit befreyet werde. Will mehr nicht melden / ist nicht dises / wie der Apostel redet / aus der Zahl deren seyn / existantum quæstum esse pietatem , welche die Andacht für ein Gewerb halten / und mit Übung dero selben / nur suchen ihren Eigennutz ? Indessen aber ist einer wahren Christlichen Andacht nichts mehr zu wider / als eben diese Eigennutzigkeit. Welches zu erweisen / bediene ich mich der Lehr des heiligen Kirchen-Watters Bernardi , als welcher nur gar zu wohl gewußt / die wahre Andacht von falscher zu unterscheiden / und sage ich / eine wahre Andacht müsse nichts anderes suchen / als Gott / non aliud præter ipsum , nichts anders / wie Gott / non aliud tanquam ipsum . nichts anderes auch nach Gott / non aliud post ipsum , das erweise ich.

618 **D**as erste Kenn-Zeichen dann einer wahren Andacht ist / Gott aufrichtig suchen ohne allen Eigennutz / und / wie Bernardus redet: Non aliud præter ipsum , nichts anderes außer ihm. Dif ist der Prob-Strich / aus welchen das wahre Gold der Andacht erkennet wird / dann die wahre Andacht nur in dem ihren Gewinn setzt / daß sie Gott wegen Gott diesen könne / da indessen die falsche weit andere Urtheil suchet. Dass disem also / beweisen erstlich die Wort Christi des Erlösers bey Lucas am 14. v. 33. Omnis ex vobis , qui non renuntiat omnibus , qua possidet : Ein jeder aus euch / der nicht absagt allen dem / was er besitzet / noch mit Recht besitzen kan/ verstehe man / wo nicht mit der That / wenigst mit Herz und Neigung / non potest meus esse discipulus , kan mein Jünger nicht seyn. Sehe man das

erste Haupt-Stück der Christlichen Sitten-Lehr / welches / wie wohl der letzte Staffel der Evangelischen Vollkommenheit ist / einen Christen davon noch erhöhet über alles / was weniger als Gott ist / und in ihm vor Augen stellet / was jene alte Weisheit in ihren Nachfolgern / wie in einen Schatten / nur entworffen hat. Aus welcher aber erfolget / daß ein andächtiger Mensch vom Schatz diser Tugend so vil besitzt / als er sich selbst verlangnet / und seinen Eigennutz dem Dienst Gottes nachsetzt / dann dises allein das wahre Kenn-Zeichen ist / durch welches Christus seine Jünger von andern unterscheidet.

Und gewißlich / wer ist ein recht andächtiger Mensch ? Willeicht jener / der täglich einige Zeit zum Gebett anwendet / einen Armen mit freygebigen Allmosen zu Hülff kommet / den Leib mit Fasten / Wachen / und mehr anderen Strenghheiten abmattet ? Wann disem also / können / und müssen alle Geld- und Ehr-begierige wahre Andächtige auch genennet werden / dann wie vil verrichten jetzt- gemeldte Werck der Andacht / ein Stuck Geld zu machen / oder ihr Glück zu befördern / welches doch nichts anderes ist / als der eigenen Lieb liebkosen / die eine geschworne Feindin der wahren Andacht ist. Hilfft auch nicht sagen / daß in gedachten Werken eine grosse Beschwärung gefunden werde. Dann / wie Chryostomus recht vermerkt / ist unserer verdorbenen Natur nichts so rauch / noch beschwärlich / welches sie nicht ganz beherzt ergreift / und überwindet / wo nur die Hoffnung einiger Nutzbarkeit sich blicken lässt. Man muß sich bei solchen Fall zwar bemühen / diese Mühe aber ist lieb und annehm / und wird von der Hoffnung des Gewinns ganz leicht gemacht. Daraum dann ein recht-andächtiger Mensch mit Wahrheit allein kan / und muß genennet werden / der sich selbst verlangnet / und seinen Eigennutz dem Dienst Gottes nachsetzt.

Man erinnere sich nur aus dem ⁶¹⁹ Evangelio jener alten Pharisäer der Zunderschafft / deren Bosheit uns desto mehr

mehr zur Wahrnung dienen muß / je öffter sie von Christo dem Erlöser in seinem heiligen Evangelio zu solchem End wird angezogen. Was Andachtigers dem Schein nach / als die heyllose Leuth ? Sie enthielten sich von allen Leibs-Bequemlichkeiten / schließen auf harten Brettern / fasteten dreymahl in der Wochen / gaben reichlich Allmosen / wendeten täglich vil Zeit zum Gebett an / wie scharff dannoch seynds von Christo gestraffet worden / und ist zu verwunderen / wie Hieronymus vermercket / daß Christus / ob schon die Wilde / und Sanchtnuth selbst / weit schärffer dise Phariseische Andacht gestraffet habe / als die grösste Laster - Thaten deren Publicanen / und Schandthätern. Was hat aber dieser Andacht gemangelt ? Ja / was hat ihr nicht gemangelt / antwortet Bernardus / dann sie nur ein falscher Schatz einer wahren Andacht gewesen ist. Es suchten nemlich die Phariseer durch ihre Andachts-Ubungen sich scheinbar zu machen / die Gewogenheit des Volks zu gewinnen / über andere das Regiment zu führen / den Beutel zu spicken / mit wenigen / ihre ganze Andacht ware gerichtet zum zeitlichen Gewinn / und Eigennutz / darum dann keine wahre Andacht auch zu nennen. Solchemnach will man wissen / ob unsere Andacht wahrhaft seye / erforsche jeder wohl sein Absehen / zu welchem sie verrichtet wird / ist dieses Gott allein / den man suchet / zu gefallen ? Ist es nicht vielleicht ein zeitlicher Gewinn / ein Glück / ein Eigennutz / nach welchen man trachtet ? Gott behüte mich / daß ich von jemand allhier etwas Arges urthle / doch darf ich sagen / wann Gott allein gesucht wird / wie kommt es dann / daß wir als dann der Andacht so eyffrig oblichen / wann ein zeitliches Glück zu hoffen / oder Unglück abzuwenden ; hingegen / wann nichts zu hoffen / oder zu forchten ist / die Andacht unterlassen / oder ganz hinlängig verrichten ? Geschicht dieses / ist unser Andacht eine eigennützige Andacht / zu gleich aber auch ein Greul / und Abscheuen vor den Augen Gottes. Dann was vor ein Greuel / fragt recht

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

Cryostomus / nicht heilige Sachen / sondern die Heiligkeit selbst missbrauchen / und entheiligen ? Was wurde man sagen von jenem / der aus einer Kirch die Gott-geheilige Geschierz / wie ein andere Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem / hinweg truge / und einen gottlosen Balchalar gleich zu andern Diensten anwendete / wäre nicht dieses die grösste Unthat / weil nemlich diese Geschierz geheiligt seynd / und zum Dienst Gottes allein müssen gebraucht werden / doch seynd diese Geschierz nicht eigenhumlich heilig / sondern haben ihre Heiligkeit nur von andern. Was Unthat dann ist die Andacht und Heiligkeit selbst zum zeitlichen Gewinn / und unseren unordentlichen Begierden anwenden ? Gewißlich der Welt dienen wegen Gott / sagt ausdrücklich der Massiliensche Kirchen-Watter Salvianus / ist eine Zugend / der Welt dienen wegen der Welt / ist eine Unordnung / Gott dienen wegen der Welt / ist die grösste Unbild ; diese Unbild aber empfänget Gott von uns / so wir die Andacht / und seinen Dienst zu unseren zeitlichen Eigennutz missbrauchen / dann unser zeitlicher Gewinn wird als dann unser Zahl und End / und muß uns Gott hierzu dienen / als ein Mittel / er muß dienen zu unserer Eitelkeit / zu unserer Wollustbarkeit / zu unserem Hochmuth / welches nichts anderes ist / als die höchste Majestät angreissen / und der Sünd dienstbar machen / jenem gemäß : Servire me fecisti in peccatis tuis : Du hast mich in deinen Sünden / O Mensch / zum Diener gemacht / latae am 43. v. 24.

Hier sagt man vielleicht : So ist dann unrecht von Gott begehrten / was zeitlich ist ? Ganz nicht / dann auch zeitliche Güter Gaben Gottes seynd / die von ihm / als von ersten Ursprung alles Guten / herkommen. Sage nur allein / Gott müsse vor allen / und zum ersten gesucht werden : Non aliud præter ipsum. Ich frage ferner : Nichts andere müsse auch / wie Gott / gesucht werden : Non aliud tanquam ipsum. Dann Gott / wie bewußt / ist unser letztes Zahl und End / alle andere Sachen seynd Mittel / dieses Zahl und End zu erlangen / da-

Nun

rum

rum sie dann auch nur als Mittel zur Ehr und Dienst Gottes müssen verlangt werden. Hier aber liegt der Fehler / man begehrst zeitliche Güter nicht als Mittel Gott zu dienen/ sondern als unser Zahl und End/ damit wir in selben uns erfreuen. Man nimmt die Zuflucht zu Gott zur Zeit einer gefährlichen Krankheit/ man befleißt sich aber nicht die Gesundheit zur Ehr Gottes anzuwenden. Man hältst an bey Gott um dieses / oder jenes Glück / man gedenkt aber nicht / wie man sich dessen zur Ehr Gottes wolle gebrauchen/ das Leben änderen/ die böse Neigungen unterdrücken / denen Werken der Barmherzigkeit / und Christlicher Vollkommenheit embßiger obliegen. Mit wenigen / man bittet Gott / aber wie der franke König Antiochus, von welchen im anderten Buch Machab. am 9. v. 13. gelesen wird: Orabat hic scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus: Es batte diser Boschaffte den HErrn / von welchem er gleichwohl keine Barmherzigkeit erlangen wurde. Kein Zweifel ist / diser boschaffte König habe Gott gebettet/ dann also lautet ausdrücklich der Text: Orabat Dominum: Er batte den HErrn. Er hat aber gebettet / als ein Boschaffter / orabat scelestus Dominum. Dann er nicht gebettet hat um eine wahre Befreiung seiner Sünden / sondern nur allein um die Gesundheit / darum ihme dann auch die Barmherzigkeit von Gott versaget worden/ orabat scelestus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus. O wie vil aus uns Christen betten noch heut zu Tag auf gleiche Weis/ und ligen ob dessen Werken der Andacht!

621 Wundern sich aber dergleichen Leuth ganz nicht / wann sie mit allen ihren Werken der Andacht / welche sonst / wie Paulus schreibt: Pietas ad omnia utilis, 1. Timoth. 4. v. 8. zu allen dienlich ist / von Gott nichts erhalten. Ursach dessen ist zu finden im heutigen Evangelio: Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, sagt Christus Joan 16. v. 23. So ihr den Vatter in meinen Nahmen etwas bitten werdet/

wird ers euch geben. Mercke man aber die Wort: Si quid, so ihr etwas bitten werdet / aus welchen abzunemmen / wie Augustinus lehret / das jenes / um welches man in Christi Nahmen bitten / etwas seyn müsse/ das ist/ etwas Wichtiges / etwas Würdiges/ etwas/ so von Gott geschähet wird / und seiner unendlichen Freygebigkeit zu geben anständig ist / im widrigen haben wir die Fürbitte Christi bey Gott nicht zu hoffen. Gewiß aber ist / daß alle zeitliche Güter diser Welt / wann sie zur Ehr Gottes nicht werden angewendet/ von Gott in geringen Werth/ ja für nichts gehalten werden. Darum dann auch diese allein begehrn/ist nichts begehrn/ und nicht erhöret werden.

Daß diesem also/ beweisen fernier die Wort Christi selbst zu seinen Jüngern/ und von mir anfangs angezogen worden: Usque modo non petistis quidquam: Bisshero habt ihr nichts begehrst. Sinn-reich ist die Frag Augustini, wie der HErr doch dieses von seinen Jüngern mit Wahrheit hat sagen können / nachdem gewiß / daß Petrus auf den Tabor-Berg von Christo begehrst habe 3. Hütten aufzubauen; Jacobus und Joannes die zwey erste Ehren-Stellen / und mehr andere. Die Antwort ist/ weil alles nur zeitlich war/ und zum Eigennutz gerichtet / darum es für nichts gehalten worden. Usque modo non petistis quidquam, seynd die Wort Augustini, quia in comparatione rei, quam petere debuistis, pro nihilo habendum est, quod petuistis: Ihr habet bisshero nichts begehrst / dann was ihr begehrst habt / ist nichts in Vergleichung dessen / was ihr hättet begehrn sollen. O wie vilen/ die der Andacht obliegen / kan noch heut zu Tag ein gleiches gesagt werden: Usque modo non petistis quidquam. Sünden / und in Eitelkeiten diser Welt vertieffte Menschen / ihr streczet / sehet ich / eure Händ zum Himmel / ihr ruffet zu Gott um Hülff / ihr betet / und begehrst von ihme bald diß / bald jenes / doch habt ihr nichts begehrst / wann ihr nicht von Gott begehrst seine Gnad heilig zu leben / die Verzehnung eurer Sünden / den Himmel / und

und die ewige Glückseligkeit. Aus welchen dann erfolget: Wer recht an- dächtig seyn will / müsse nichts anderes suchen mit seinen Andachts-Ubungen / wie Gott: Non aliud tanquam ipsum; das ist: Alles / was außer Gott gesuchet wird / müsse nicht gesuchet werden / als unser Ziel und End / sondern nur als ein Mittel GOTT darmit zu dienen / und zu verehren.

622 Endlich muß mit denen Werken der Andacht nichts gesuchet werden nach Gott / non aliud post ipsum , sagt Bernardus , ist so vil gesagt: Ein recht andächtiger Mensch muß mit dem zu friden seyn / was GOTT verordnet / er erhalte jenes / was er mit seiner Andachts-Ubung von ihm begehrte hat / oder nicht. Meine niemand / die Frucht der Andacht stehe in dem / daß man nach Wunsch und Willen von GOTT erhört werde / weit gefässt ist dieses: Gott / wann er seiner eingenen Lieb / die er gegen uns tragt / nicht will zu wider handlen / kan uns off dasjenige / was wir begehrten / nicht erfolgen lassen / weilen wir zu mahlen nicht allein eitle / und unnuze / sondern auch höchst schädliche Sachen begehrten; Er versagt demnach / was wir begehrten / und erhilet uns an dessen statt was anderes / so uns nuzlich / und zum Seelen-Heyl ersprießlich ist. In Exempel: Es begehrten mancher Reichthum/ und Übersluß zeitlicher Güter / Gott sihet vor / daß ihm die Reichthum der

nächste Weeg zum Untergang seyn würden / weigert demnach solche zu geben / und gibt ihm darfür eine gute Leib- Gesundheit / welche er zur Hand- Arbeit anwenden / und folgar ehrlich leben kan. Ein anderer begehrte die Gesundheit / und ist überdrüsig der stäts anhaltenden Unbäglichkeit / Gott sihet abermahl vor / daß er sich der Gesundheit zum Laster-Leben wurde missbrauchen / versagt demnach solche / und stärcket die Gedult / womit er den Himmel ganz sicher verdienen kan. In disen / und mehr dergleichen Zufällen befridige man sich mit deme/ was Gott anordnet / was Gott zu schicken / was Gott beschäret / non aliud post ipsum , verlange man nichts anders / als was er will / dann er weiß am besten / was uns nützt. Auf diese Weis dann schölle ein jeder das Herz aus von allen Eigennuz / und richte sein Andacht allein auf Gott / damit er erstens allein GOTT / und das Himmliche suche / damit er das Zeitliche aus keinen andern Ziel und Absehen / als wegen Gott suche / damit er nachdem / was Gott anordnet / und beschäret / wider seinen Willen nichts anderes suche. Dieses heist eine wahre Andacht pflegen / dieses heist in Nahmen Christi den Himmlichen Vatter bitten / ein solches Gebett / ein solche Andacht / wird jederzeit von GOTT gesegnet werden.

A M E N.





Anderste Predig.

Son üblen Argwohn.

Venit hora, cùm jam non in proverbiis loquar vobis, sed palam. Joan. 16, v. 25.

Es komet die Stund / daß ich nicht mehr durch Sprüch-Wort zu euch reden werde / sondern öffentlich.

623

Sie doch allbereit auch für uns jene erwünschte Stund schon angekommen / von welcher Christus im heutigen Evangelio geredet hat: Venit hora, cùm jam non in proverbiis loquar vobis, sed palam: Es kommet die Stund / daß ich nicht mehr durch Sprüch-Wörter zu euch reden werde / sondern öffentlich. Fragt man vielleicht / was dises für eine Stund ? gibt die Auslegung Augustinus: Hora , de qua Christus loquitur, futurum seculum est, ubi videbimus palam sine proverbiis de facie ad faciem. Die Stund / von welcher Christus redet / ist das künftige Leben / in welchen wir alles öffentlich von Angesicht zu Angesicht / ohne duncklen Sprüch-Wörtern / werden hören / und Anschauen. Indessen aber / sagt ferner Augustinus, Tract. 102. in Joan. sehen / und erkennen wir noch alles in diser Welt durch lauter Sprüch-Wort / oder dunckle Reden. Sed in hoc iæculo, seynd seine Wort / videbimus per mera proverbia: Wir sehen die Schallen / nicht aber den Kern ; wir sehen die Hülsen / nicht aber die Frucht ; wir sehen den äußerlichen Schein / nicht

aber / was darunter verborgen ist. Mit wenigen / wie der Apostel schreibt, 1. ad Corinth. 13. v. 12. Videmus per speculum in ægnitate: Wir sehen durch einen Spiegel in der Dunkle. Wundere mich dann auch ganz nicht / daß so vil finstere Einbildungen / übel ge- gründete Meinungen / falsche Argwohn bey uns erwachsen / mit welchen die Lieb des Nächsten sehr verleyet wird. Propter hoc elongatum est judicium à nobis, stimmet bey Iisaias der Prophet / cap. 59. v. 9. & 10. ambulavimus in te-nebris, & palpavimus sicut cæci parierem, & impegimus meridie: Darum ist das Recht weit von uns / weil wir in Finsternissen herum wandlen / und tap- pen wie Blinde nach der Wand / und stossen an bey hellen Mittag; mancher bildet ihme ein / er habe die ganze Welt zum Feind / und seye er allein die Zihl-Scheiben / auf welcher alle Pfeil des Misgungst zusammen treffen. Ein an- derer fasset den Argwohn / keine Zu- sammenkunst werde fast angestellet / in welcher er nicht müsse herhalten / sein Nahm werde überall verschimpfet / und sein Thun und Lassen von jederman durch die Hâchel gezogen. Der dritte muthmasset / man strebe ihm nach den Dienst / oder man suche ihm um sein Geld zu bringen / oder man mache sich

sich mit seinem Ehe-Weib zu gemein/ und so fort von andern übel- gegründeten Einbildungungen. Mit wenigen: Non criminatio[n]ibus tantum, sed suspicio[n]ibus impellimur, sagt recht Seneca der Sitten-Lehrer / l. 2. de ira c. 23. & ex vultu, risuque alieno pejora interpretamur, & etiam innocentibus irascimur: Nicht von Schänd- und Laster-Worten allein / sondern auch von blossen Argwohnen werden wir wider den Nächsten angehebet / auf eines anderen Antlitz / oder Gelächter wird das ärgere gemuthmasset / daß wir auch über Unschuldige den Zorn auslassen. Bewußt aber ist / daß dergleichen üble Argwohn / der Christlichen Lieb gänzlich widerstreben / als welche / nach Lehr des Apostel / 1. Corinth. 13. v. 5. non cogitat malum, nichts Böses von anderen gedencket / noch muthmasset. Solchemnach / weilen mir obligt / meinem Versprechen gemäß / zu reden von Schuldigkeiten eines Christens gegen dem Nächsten / und ich allbereit von freyenlichen Urthlen vor acht Tagen allhier geredet habe / will ich reden von Ursprung / und bösen Würkungen aller freyenlichen Argwohnen / auch einige Mittel wider diese Untugenden an die Hand geben / man vernimme mich:

624 **G**in anderes ist übel argwohnen / ein anderes übel urthlen. Übel urthlen ist von einen anderen etwas Übels für gewiß halten / aus nicht genugsam Ursachen; übel argwohnen / wie der Englische Thomas lehret / 2.2. q. 60. a. 3. Est opinio mali ex levibus indicis: Ist von anderen etwas Böses nur vermeinen / und zwar aus gar geringer Ursach. Seynd die Ursachen genugsam / ist es kein übler Argwohn / sondern legitima præsumptio, wie die Schulen reden/ eine rechmäßige Muthmassung / die von allen / so wohl Geistlich- als Weltlichen Rechten gebilligt wird. Zum Exempel: Es geht etwas in einem Haß verloren/ hältet man für gewiß: die Bediente haben es entfremdet / ohne dem / daß man nachfragt / ob kein anderer ins Haß gekommen / ist es ein ungerech-

tes Urthel. Vermeinet mans nur allein / oder zweiflet man / ob die verlohrne Sach nicht allein vielleicht verlegt seye / ist es ein übler Argwohn / dann daß die Haß-Bediente die verlohrne Sach in Händen gehabt / ist ein geringes Reun-Zeichen / daß sie nicht anderstwo verloren worden.

Dreyfach aber / nach Lehr des angezogenen Englischen Lehrers / ist der Ursprung aller bösen Argwohnen. Der erste ist unsere eigene Bosheit / dann / weil man selbst böß ist / argwohnet man auch leicht etwas Böses von anderen. Wir messen nemlich andere ganz gern nach unserem Schuh ab / und verhassen im Spital / in welchen wir selbst frack ligen / auch andere anzutreffen. In via stultus ambulans, sagt Salomon im Buch Eccles. am 10. v. 3. cùm ipse inspiens sit, omnes stultos astimat: Ein Narr / der auf den Weeg daher gehet / weil er selbst im Hirn verrückt ist / hältet er auch alle andere für verrückt. Eben also ein boshaftster Mensch hältet auch andere für boshaft. Hingegen ein Tugendsammer Mensch lässt ihm von anderen nichts Böses einfallen / ja je Tugendsamer er ist / sagt Cicero, desto beschwärlicher faltet ihm von anderen das Böse zu muthmassen: Ut quisque est vir optimus, seynd die Wort des Römis. Wohl-Redners / ad Quintum, ita difficile est alios improbos suspicari. Nero der Wütrich / weiler sebst ein unkeusches Leben geführet / hat auch darfür gehalten / wie Suetonius bezeuget / kein Mensch auf Erden seye zu finden / der keusch lebe. Solche Muthmassungen werden noch hent zu Tag gefasset. Man gedenkt oft / andere Leuth seynd hoffärtig / falsch / eigenmütig / man werde unbillich verfolgt / verhasset / verachtet. Woher diese falsche Argwohn ? Weil man eben zu jenem Übel / so man von anderen argwohnet / geneiget ist / oder wenigst dasselbe in Gedanken herumtragt. Mit wenigen: Humanæ mentis proprium est, sagt Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / l. 14. Mor. hoc sibi fieri suspicari, quod facit: Eigenthümlich ist uns Menschen zu muthmassen / was

was wir anderen thun / geschehe auch uns.

626 Der anderte Ursprung böser Argwohnen ist ein ungeneigter Will. Cum enim aliquis vel contemnit, vel odit aliquem, aut irascitur, vel invidet ei, sagt der Englische Thomas, ex levibus signis opinatur mala de ipso, dann da man jemand hasset / oder verachtet / oder über ihn zörnet / oder ihm neydig ist / mutchmasset man auch leicht das Böse von ihm. Quia unusquisque faciliter credit, quod appetit, setzt hinzu der Englische Lehrer: Weil ein jeglicher ganz leicht glaubet / was er verlanget. Es verhalten sich diszfals Argwohnende / wie jene / die durch ein grün- oder roth- gefärbtes Glas schauen / alles gedunkt disen grün oder roth zu seyn / nicht / weilen es diese Farb an sich hat / sondern / weil es von Glas also wird vorgestellet. Auf gleiche Weis stellen uns unsere Gemüths- Neigungen des Nächsten Thun und Lassen vor / schwarz oder weiß / böß oder gut / nach dem wir böß oder gut gegen ihme geneiget seyn. Von Catone einen sonst ernsthafften / und Lob- würdigen Römischen Rath- Herrn wird gelesen / daß er dem Trunk zu fast ergeben / sich mit Wein zu überladen im Brauch gehabt. Diese Untugend ware nun Kindern auf der Gassen bekant / die darum nicht einmal aus diesen Rath- Herrn das Gespott getrüben / doch hat Seneca sein Freund und Gönner ein solches Laster von ihm nicht glauben wollen. Was schreibt er / de Tranq. animi c. 15. Catoni ebrieras objecta est, facilius efficiet, quisquis objecerit, hoc crimen honestum, quam turpem Catonem: Man hat dem Cato die Trunkenheit vorgeworffen / ehe werde ich glauben / dieses Laster seye eine Tugend / als das Cato auch platz- voll einiges Lasters könne beschuldiget werden. Also nemlich kan Gunst und Gewogenheit alles verstellen / das Böse muß gut / das Gute böß heißen. Was toll und voll an einem anderen / dem man übel will / ist an einem guten Bruder / oder geliebten Freund nur ein holdseeliges Räuschel.

Der dritte Ursprung böser Argwohnen / sagt der Englische Thomas, ist eine lange Erfahrenheit / darum dann alte Leuth / wie Aristoteles lehret / leicht argwohnen / quia multoties experti sunt aliorum defectus / dann sie anderer Leuth Fehler und Mängel oft erfahren haben; Und ein solches Argwohnen ist nicht sträfflich / dann es aus gewisser Erfahrung herrühret.

Obwohl aus geringer Ursach von einem anderen etwas Böses argwohnen / und an dessen Wohl- Verhalten zweifßen / ex genere suo, wie die Schulen reden / das ist / so lang es nur ein Argwohn verbleibet / nicht mehr / dann eine lästliche Sünd ist / ist dannoch aller böser Argwohn einem Ahgleich / aus welchem jener giftige Basilisk, nemlich ein vermessentliches Urthel / welches in wichtigen Sachen eine Todt- Sünd ist / leicht erwachet. Darum dann der oft- angezogene Englische Lehrer Thomas mahnet: Ubi non apparent manifesta indicia de alicuius malitia, debemus eum ut bonum habere, & omnia dubia in meliorem partem interpretari: Wo keine unfehlbare Kennzeichen von des Nächsten Bosheit erscheinen / muß man selben für gut halten / und was zweifelhaft ist / zum besten ausdeuten / dann ein jeglicher das Recht hat zu einer guten Meinung / die einer von dem andern haben muß.

Ferner entstehen aus übeln Argwohnen vil andere nicht leichte Laster / welche zu verhüten / nichts Böses von anderen muß gemuthmasset werden. David der gekrönte Prophet bezeuget es; Facta est nox, singt er im 103. Psalm v. 20. in ipsa pertransibunt omnes Bestie Sylvæ: Es ist Nacht worden / in diser werden allerhand wilde Thier herum streiffen. Was für eine Nacht? Eine finstere Nacht ist aller ungegründeter Argwohn / und heißt es bei übel- Argwohnenden; Facta est nox: Es ist Nacht worden / dann das Liecht einer rechten Vernunft durch üble Argwohnungen verdunklet wird. Also mein gelehrter Ordens- General Oliva. Alles ist kohl-

Kohl-schwarz in diser Nacht. Manischer leuscher Joleph ein Ehebrecherischer David; manche Engel-reine Judith, eine verbuhlte Thamar; manicher getreuer Urias, ein meineydiger Judas, und was wilde Thier allerhand Eastern kommen in diser Nacht herfür? Chrysostomum vernemme man in Psalm 100. Prodeunt suspicione malæ, redet er/ causæ innumerabilium malorum, ex ipsis enim tanquam ex fontibus odia scaturiunt, que totas domos evertunt, amabilis pacis vincula dissolvunt, & eximiæ charitatis nexum disrumpunt: Böse Argwohn kommen herfür / die ein Ursach seynd unzählbarer Übelen / dann aus bösen Argwohnern / wie aus Brunn-Quellen / entstehen Hass und Feindschäften / durch welche der Fried wird gebrochen / die Lieb zertrennet / ganze Häuser / und wohl geordnete Gemeinden zu Grund gehen. O wie manches Ehe-Band ware durch eheliche Lieb ganz fest gebunden / meinen könnte man / kein anderer als der Todt allein werde es auslösen! ein einiger böser Argwohn hat es zertrennet. Wie manche Freundschaft ware fest geschlossen / ein einziger böser Argwohn hat verkehret in die ärgerste Feindschaft! wie manches Haus oder Gemeinde ware einen freidsamen Himmel gleich / ein einziger böser Argwohn hat erweckt allerhand Zwytracht / und Uneinigkeit.

Ursach dessen gibt Gilbertus der Gottselige Abbt / Serm. 24. in Cantic. Suspicio querit occasiones indignationis, injurias vel falsas simulat, vel veras exagerat, & ad offensam etiam officia interpretatur: Ein Leicht-argwohnender sucht Gelegenheit zum Zorn / und Zwytracht / er hält falsche Unbilden für wahrhaft / oder wahrhaft für grösser / als sie in der That selbsten sich befinden. Er deutet so gar angetra- gene Dienst-Erweisungen auf für eine Beleydigung. Im Buch deren Richter am 8. bewaffnet Gedeon, Weyland Feld-Fürst in Israel, aus Befehl Gottes nur dreyhundert aus seinen Kriegs-Leuthen mit Trompeten / und brennenden Lampen wider Madian zu

streitten / und die Ephraimiter / das ist / jene / die aus dem Geschlecht Ephraims waren / halten für einen Affront, oder Verachtung / daß sie nicht zu disem Streit gebracht worden. Quid est hoc, sagtens zu Gedeon, v. 1. quod facere voluisti, ut non vocares nos, cum ad pugnam pergeres contra Madian? Was ist das / was hast mit uns anfangen / daß du uns nicht berufen hast zum Streit wider Madian? Sehe man / wie wahr seye: Suspicio injurias falsas simulat: Ali gwohn halte falsche Unbilden für wahrhaft / dann dise Ephraimiter / als hoffärtige Leuth / wie Abulensis auslegt / hielten für eine Verachtung / was doch Gott selbst hatte anbefohlen. Im ersten Buch deren Königen am 29. tragt David dem König Achis seine Hülff an / wird aber von Fürsten und Släthen dieses Königs in Verdacht gezogen: Er führe nichts Gutes im Sinn / und suche sich des Reichs zu bemächtigen. Vivit Dominus, sagt Achis zu David, v. 6. quia rectus, & bonus es in conspectu meo, sicut Angelus Dei, sed Sapparis non places: So wahr der HErr lebt / du bist gerecht / und gut vor meinen Augen / wie ein Engel Gottes / gefaltest aber meinen Fürsten nicht. Also wahr ist: Suspicio ad offensam etiam officia interpretatur: Argwohn deutet auch angetra- gene Dienst auf für eine Beleydigung.

Was Mittel aber wider so schädliche Argwohnen? Das erste schreibt vor Augustinus, Epist. 54. Homines amant suas suspicione, quando credibilius rerum signis moventur, cum tamen credibilia non nulla sint falsa: Menschen bleiben bey ihren Argwohnern / dann sie durch Kenn-Zeichen der Glaubwürdigkeit zu selben bewegt werden / indem doch nit alles / was glaubwürdig scheinet / der Wahrheit gemäß ist. Will demnach Augustinus sagen: Wer nicht unrecht argwohnen will / müsse nicht alles alsbald glauben / was nur scheinet glaubwürdig zu seyn. Hier muß ich klagen aber über die Leichtglaubigkeit viler Christen / die nicht anderst in diser Sach sich verhalten / als die noch unvollkommene Alpestel bey March. am

14. kommt der Heyland bey eitler
Nacht zu seinen Jüngern auf dem
Meer / und gehet auf dem Wasser;
alsobald hiesse es / v. 26. Phantasma,
pharasma: Ein Gespenst / ein Gespenst/
und glaubte es Petrus, wie ein Evangel-
ium. Bald darauf gibt sich Christus
zu erkennen / v. 27. Ego sum nolite ti-
mtere: Föchtet euch nicht / ich bins: Und
was Petrus? Er begehrt: Domine si tu es,
jube me ad te venire super aquas: Herz
bist du es / so schaffe / daß auch ich auf den
Wasser gehend zu dir komme / v. 28.
Mercke man allhier / zu glauben / Chri-
stus seye ein Gespenst / hat Petrus kein
Wunder-Werck geforderet / eine leere
Einbildung ware ihm genug; zu glau-
ben / Christus seye wahrhaftig anwe-
send / ist ihm ein Wunder-Werck allein
nicht genug / nemlich / daß der Herz
mit trockenen Füssen auf dem Wasser
herum gehe / sondern er forderet noch
ein anderes / nemlich / daß er selbst auch
auf dem Wasser gehend zu ihm kom-
me. Pervenire ad illum super aquas qua-
rit, ut hujus certior efficeretur, sagt Eu-
thymius. So gehets noch heut zu Tag in
der Welt / damit man von anderen / was
unrecht ist / glaube / oder muthmasse /
ist eine leere Einbildung schon genug;
damit man aber / was recht ist / glaube /
werden schier Mirackel / und Wunder-
Werck geforderet. Darum dann /
opus est simplicitate, & benigna rerum
interpretatione, schreibt Christlich Se-
deca, nec quidquam, nisi quod manife-
stum est, credamus: Will man nicht
über argwohnen / deute man alles zum
besten aus mit Christlicher Einfältig-
keit / und glaube man von anderen

nichts Böses / es seye dann offenbar/
und genug erwisen.

Das anderte Mittel nemme ich von
Demosthene einen Griechischen Wohl-
Redner. Als diser gefragt wurde / was
einem Wohl-Redner am meisten von-
nothen seye / hat er dreymal nacheinan-
der geantwortet: Pronuntiatio: Die
Aussprach. Fragt man mich auch /
was am meisten vonnothen seye / alle
höse Argwohn zu vertreiben? antwor-
te ich: Pronuntiatio: Die Aussprach/
oder klarer gesagt: Sinceratio, die klu-
terredung mit dem / welchen man in
Verdacht hat. O wie oft wird man
erkennen / das Böse / so man von einen
anderen muthmasset / seye nichts ande-
res / als eine leere Einbildung.

Endlich gedencke man der Christ-
lichen Liebe / welche / wie der Apostel
Fürst Petrus schreibt / 1. Petr. v. 8. Cha-
ritas operit multitudinem peccatorum:
Die Lieb bedecket die Menge deren
Sünden / das ist / wie Bernardus aus-
legt: Sie macht / daß wir an anderen
nichts Böses sehen / dann sie / einem
Kleyd gleich / alles bedeckt / folgbar auch
von anderen nichts Böses gedenken.
Auf solche Weis wird man alle böse
Argwohn leicht verhüten / man wird
auch mit anderen leben in liebreicher
Gemeinschaft / bis endlich ankomme
jene erwünschte Stund / von welcher
Christus im heutigen Evangelio geredet
hat / da man alles nicht in Dunkelheit/
sondern ganz klar in GOTT
sehen wird.

A M E N.



Am